

Sport

Vom Abitur zur olympischen Medaille

1998 bekam Janne Müller-Wieland als neue Fünftklässlerin am GOA eine Sonnenblume in die Hand gedrückt. Zwar ohne die Sonnenblume, aber dafür mit jeder Menge Erfahrungen, neuen Freunden und, nicht zu vergessen, mit dem Abitur in der Tasche beendete sie 2006 schließlich ihre Schulzeit. Welche Rolle das GOA während ihrer späteren Hockeykarriere spielte und wie es dazu kam, dass Janne ein Spiel der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im Abiball-Kleid geguckt hat, hat sie mir während des Corona-Lockdowns im März 2020 erzählt.

Gymnasium Oberalster: Was kommt dir beim Gedanken an deine ehemalige Schule als Erstes in den Sinn?

Spontan ist es eine Art Heimatgefühl, kommt wahrscheinlich auch daher, dass sich mein Elternhaus gefühlt um die Ecke befindet. Und natürlich kommt mir der Schulhof in den Sinn, auf dem jeden Morgen mein Schultag mit hektischem Fahrrad-Abstellen begann und je nachdem mittags oder nachmittags auch wieder endete.

Gibt es etwas aus deiner Schulzeit, was du mittlerweile vermisst, damals aber selbstverständlich war?

Definitiv die Vielfalt. In der Schule erhält man Einblicke in so viele verschiedene Bereiche, was man in dem Moment natürlich gar nicht so wertschätzt. Nach der Schule fokussiert man sich dann meist nur noch auf einen Bereich und beschäftigt sich



Janne Müller-Wieland

Janne Müller-Wieland war von 1998 bis 2006 Schülerin am Gymnasium Oberalster. Neben der Schule war sie aber auch im Sport sehr erfolgreich.

Als Kapitänin der deutschen Hockey-Nationalmannschaft führte sie ihr Team bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio zur Bronzemedaille. Im Jahr 2011 wurde sie als Hamburgs Sportlerin des Jahres geehrt.

plötzlich nicht mehr mit dem Satz des Pythagoras und Kants kategorischem Imperativ am selben Tag. Gerade wenn ich mich heute mal wieder über eine verlorene Quizduell-Runde ärgere, denke ich manchmal noch an die Schulzeit zurück und würde mir wünschen, vielleicht doch noch einmal einen Crashkurs Physik oder Religion durchlaufen zu dürfen.

Nun zu den Lehrern, welche drei sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Zunächst Frau Wilke, die zwar leider nicht mehr an der Schule ist, aber immer die „gute Seele des Sports“ für mich gewesen ist. Herr Stockstrom, der mich damals im Mathe-LK zwar ziemlich an meine Grenzen gebracht

hat, meine sportlichen Aktivitäten aber immer sehr nett unterstützt hat. Und Herr Advani als einer der legendären Musiklehrer darf natürlich nicht fehlen.

Und dann neigte sich die Schulzeit plötzlich dem Ende zu. Wie war für dich die Abi-Zeit?

Meine Abi-Zeit überschneidet sich leider Gottes mit der Fußball-WM 2006. Heißt, ich stand das ein oder andere Mal vor der Entscheidung, was denn nun Vorrang hat: am Schreibtisch pauken oder doch lieber Public Viewing mit Freunden. Dementsprechend war meine Abi-Vorbereitung, aber am Ende hat's gereicht. An unserem Abiball wurde dann mal eben nebenbei das Spiel der deutschen National-

mannschaft an die Wand geschmissen und teilweise standen wir alle mitfiebernd in unseren Kleidern und Anzügen vor dieser Leinwand, bevor dann schließlich weitergefeiert wurde.

Nach der Schule hast du dann angefangen, BWL zu studieren – Wie war dieser Schritt von Schule zu Uni für dich?

Nun ja, in der Schule war man immer entweder Teil einer Klasse, Teil eines Kurses beziehungsweise im Allgemeinen ein Teil einer Gemeinschaft. Und dann kommst du an die Uni und bist plötzlich nur noch „eine von 500“. Auf einmal interessiert es keinen mehr, ob du alles verstanden hast, ob du pünktlich bist und ob du schließlich überhaupt anwesend bist. Gerade wenn im ersten Semester mal eben von jetzt auf gleich exzellente Selbstdisziplin- und Selbstorganisation von dir abverlangt wird, vermisst man schon mal die Fürsorge der Lehrer, auch wenn man sich zur Schulzeit häufiger mal dachte „ach lasst mich doch einfach mal in Frieden“. Vieles weiß man eben leider erst richtig zu schätzen, wenn man es nicht mehr hat.

Gab es etwas, was dir zu deiner Schulzeit mit auf den Weg gegeben wurde, worauf du später während deiner Karriere zurückgegriffen hast?

Ich musste schon früh lernen zu kombinieren. Hockey ist viel, aber nicht alles, so sehr ich es auch liebe. Es gab nicht wirklich eine konkrete Sache, die mir geholfen hat, Hockey und Schule optimal unter einen Hut zu kriegen. Vielmehr habe ich während meiner Schulzeit das „Lernen gelernt“, was mir für meinen späteren Werdegang eine große Hilfe war.

In einem Satz: Was findest du, macht das GOA zum GOA?

Gehobener Anspruch gemischt mit einem sympathischen Umgang und harmonischen Miteinander.

Und zum Abschluss: Was würdest du derzeitigen Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben?

Genießt die Schulzeit, solange ihr könnt. Probiert vielleicht ab und zu mal aus dem „Schule-ist-doof-Mindset“ hervorzutreten und den „Kokon Schule“ zu schätzen, da dieser euch zwar stets fordert und vielleicht an die ein oder andere Grenze bringt, aber schließlich auch eine tolle Gemeinschaft bietet. Und wenn die Lehrer euch mal wieder nerven, denkt dran: Sie sind nicht eure Feinde, sie wollen euch nur helfen.

